

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 3. Stück.

Den 17. Januar 1824.

Inhalt

Die Giftmischerin Marquise de Brinvillier. — Nächsten
Sonntag Gedächtnißfeier des Herrn Professor Naaf. —
Wohlthätigkeit. — Verzeichniß der Gebornen 2c. — 55 Be-
kanntmachungen.

Die Sonne hüllte sich in Nacht,
Die Hölle jauchzt ob solcher Frevelthaten.

Die Giftmischerin Marquise de Brinvillier.

Wir haben neuerlich wiederholte Erzählungen von schau-
berhaften Vergiftungen in den öffentlichen Blättern, bes-
sonders aus Frankreich gelesen. Dabey ist die Geschichte
jener berühmten Giftmischerin wieder ins Andenken ge-
bracht. Sie dürfte nur wenigen unsrer Leser bekannt
seyn. Hier also das Wesentliche — ein schreckliches Bild
menschlicher Entartung!

Maria Margaretha, die Tochter des Stois-
lientenants d'Alubray zu Paris, wurde im J. 1651
XXV. Jahrg. (3) mit

mit Marquis de Brindiller, dem Sohne des verstorbenen Präsidenten bey der Rechnungskammer, der Gobelet, verheirathet. Der Marquis hatte ein jährliches Einkommen von 30,000 Livres, und seine Braut erhielt 200,000 Livres zur Mitgabe. Nach ihres Vaters Tode hatte sie noch eine bedeutende Erbschaft zu erwarten.

Aber nicht Geld allein, auch die Natur stattete die Marquise sehr freigebig aus. Ein Wuchs von mittlerer Länge, ein freundliches, rundes Gesicht, in welchem der Abdruck einer reinen Seele zu glänzen schien, ein sanfter Reiz, der ihre Freundlichkeit umschwebte, war diese Mitgabe, die ihr die Zuneigung aller Bekannten schenkte, indem ihre Schönheit ihr so manches Herz gewann.

Die Liebe hatte ihre Ehe nicht geschlossen, und ihr Herz hatte ihre Hand nicht ihrem Gemahl geschenkt. Ein Rittmeister St. Croix gewann ihre Zuneigung und bemächtigte sich ihrer Empfindungen.

St. Croix war ein Abentheurer, von dessen Herkunft sehr verdächtig gesprochen wurde. So tiefmüthlich das Glück ihn behandelte, so freigebig war die Natur gegen ihn gewesen. Sein Gesicht war einnehmend und geistvoll; es mußte ihm Zuneigung und Vertrauen verschaffen. Eigen war ihm jene Geistesgeschmeidigkeit, die jede Gestalt mit gleicher Leichtigkeit anzunehmen weiß, und zu allen Rollen die gehörige Fertigkeit besitzt. Er war empfindlich gegen Beleidigungen, und eifersüchtig bis zur Raserey in der Liebe. Bey dem größten Hange zur Verschwendung ohne Hülfsmittel war er, um sich dieselben zu verschaffen,

zu

zu allem fähig, und um dazu zu gelangen, verschmähte er nichts, erborgte er selbst den Schleyer der Frömmigkeit, wenn Ausgelassenheit ihn nicht zum Zweck führen konnte.

Der Marquis Brinvillier, Obrister eines Regiments, machte seine Bekanntschaft in dem damaligen Feldzuge in der Normandie, und führte ihn selbst in sein Haus ein, als beide nach Paris zurückkamen. Der Freund des Mannes wurde bald der Liebhaber seiner Frau, und da der Marquis ganz unbesorgt war, so wurde es dem Verführer leicht, sich der ihm gleichgesinnten Seele zu nähern.

Die Freygebigkeit des Marquis, die oft in Verschwendung ausartete, brachte endlich sein Hauswesen in solche Zerrüttung, daß es seiner Frau erlaubt wurde, ihr Vermögen zurückzunehmen und dasselbe selbst zu verwalten. Damit glaubte sie zugleich ein Recht zu erhalten, sich alles Zwanges zu entbinden.

Ihr Umgang mit St. Croix wurde bald zum allgemeinen Gespräch. Der Marquis hörte, was man sprach, gleichgültig an. So nahm es aber nicht der Vater. Für die Ehre seiner Tochter besorgt, wirkte er einen Verhaftsbefehl gegen ihren Liebhaber aus, und ließ ihn, als er eben mit der Marquise ausfuhr, ganz unvermuthet von ihrer Seite in Verhaft nehmen und in die Bastille bringen.

Diese Gefangenschaft gab ihm unglücklicher Weise das schrecklichste Mittel der Rache. Er wurde in derselben mit einem gewissen Eziki, einem Italiäner, bekannt, der ihn bey näherer Bekanntschaft nicht nur zur Rache noch mehr aufweckte, sondern ihm auch die

Mittel zur Ausführung, durch Unterricht in allen geheimen italienischen Künsten der Giftmischerey, kennen lehrte.

Mit der größten Begierde verschlang St. Croix die Lehren dieses Erfahrenen, sich mit der unsichtbaren Gewalt zu bewaffnen, die seinen Haß befriedigen, ihm das Opfer geben, und ihn in den Besitz seiner Wünsche setzen konnte. Er war sehr gelehrig, und sein Lehramtmeister sah mit Vergnügen, welche Fortschritte er in der Kunst machte, welche er ihm bezubringen redlich suchte. Ehe er noch die Bastille verließ, war er Meister in dem, was er gelernt hatte.

Der Vater der Marquise, dessen Rechtlichkeit ihm so sehr im Wege stand, sollte als das erste Opfer seiner Rache fallen. Aber es war ihm nicht genug, die Rechtschaffenheit selbst zu morden, durch die Hand seiner eigenen Tochter sollte er sterben. Ihre schändliche Seele ergab sich den Wünschen ihres Verführers, und willig fand dieser die unnatürliche Tochter, ihren Vater zu morden, um sich eines Aufsehers zu entledigen, den ihr lästerhaftes Herz haßte. Ihre wollüstige Leidenschaft zu einem Bösewicht unterdrückte der Natur stärkstes Gefühl, das Heiligste wurde ihr fremd, sie ergab sich dem höchsten Grade des Lasters und der abscheulichsten Verworfenheit.

Nicht genug, die Gewisheit der erlernten teuflischen Kunst an Thieren zu prüfen, theilte sie vergifteten Zwieback an die Armen aus, und brachte diesen tödtlichen Geschenke selbst in das Hotel de Dieu, um mit eigenen Augen die Wirkung derselben an den armen Kranken zu sehen. An ihrer Kammerjungfer machte sie eine gleiche Probe, die aber nicht so ganz gelang,

gelang, und wodurch St. Croix belehrt wurde, sein Gift bedürfe noch eines Zusatzes, den er auch demselben gab.

Die Marquise setzte ihren Gästen zur rechten vergifteten Laubepolsteren vor, nicht, sie eben ums Leben zu bringen, sondern nur Beobachtungen über ihre Gifte anzustellen. Mehrere aber starben doch wirklich daran.

Durch die Reihe dieser Grausamkeiten ganz im Laster verhärtet, beschloß sie endlich, den Streich auf das bestimmte größte Opfer selbst zu führen. Ihre Verstellung hatte den guten Vater nicht allein wieder mit ihr ausgeföhnt, sondern ihre Gegenwart war ihm sogar nach und nach ganz unentbehrlich geworden; Er vertraute ihr die ganze Sorge für sein geschwächtes Alter an, und ergab sich ganz der anscheinenden Besorglichkeit seiner Tochter, die jetzt bey ihm auf seinem Landhause zu Offemont lebte. Hier, in dieser heiligen Freystätte der Ruhe, mitten unter den herzlichsten Ergießungen väterlicher Liebe, reichte die Marquise ihrem Vater den Becher des Todes. Sie vergiftete ihn in einer selbst zubereiteten Suppe, die sie ihm mit kindlicher Freundlichkeit vorsetzte, sah mit satanischer Gleichgültigkeit die Zuckungen ihres Erzeugers, und begleitete ihn mit geheuchelten Empfindungen nach Paris, wo er starb.

Es giebt Verbrechen, die so abscheulich sind, daß man sie nicht einmal argwöhnt. Kein Mensch dachte sich eine Tochter, die ihren Vater vergiften könnte. Die Marquise wurde über diesen Verlust von ihren Freunden getrübet, und ihre erkünstelte Betrübnis verhoffte ihr so manche heylige Verleidsbezeugung.

indef sie sich in den Armen ihres Liebhabers recht wohl zu trösten wußte.

Die erwartete Erbschaft erfüllte ihre Hoffnungen aber so wenig, da Gesetze und Familienverträge ihren Brüdern das Vorzugsrecht an der Hinterlassenschaft zusprachen, daß sie sich entschloß, auch diese aus dem Wege zu räumen. Et Erbh vor ihr die Hand. Ca Sch a u f f e e, sein ehemaliger Diener, ein Kork, so schlecht wie sein Herr, wurde zu dem jüngern Bruder, der Capitouenant war, in Dienste gebracht, und erhielt das Versprechen einer lebenslänglichen Versorgung und einer Belohnung von hundert Pistolen, wenn es ihm gelänge, seinen jetzigen Herrn zu vergiften. Der erste Versuch gelang nicht. Ein zweiter wurde gemacht im April 1676, als der ältere Bruder, der Parlamentsrath war, seinen Bruder aufs Land begleitete, und dieser gelang besser. In einer Ragoutpastete wurden beide vergiftet, und starben einige Monate darauf unter schrecklichen Schmerzen.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

Chronik der Stadt Halle.

Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst. Gedächtnißfeier des vereinigten Herrn Professor Mag. s.

Wohlthätigkeit.

Es ist einem Theile der Leser dieses Blattes bekannt, und für die meisten derselben gewiß nicht ohne Interesse, daß vor nicht langer Zeit zu Mühlhausen im Barchenschen aus der dortigen katholischen Gemeinde ein großer Theil, in etwa 50 Familien bestehend, ausgeschieden ist, und eine eigne neue evangelische Gemeinde gegründet hat. Diese junge evangelische Gemeinde bedarf aber zu ihrem Bestehen, und zu ihrer fortwährenden Unterweisung, mehrerer äußern Hülfsmittel, zu deren Erlangung sie sich an ihre nähern und fernern evangelischen Brüder wendet. Es fehlt ihr noch an einer Kirche, einer Pfarrwohnung, einem Schulgebäude und einem Fonds zur Besoldung des Pfarrers und Schullehrers. Ein Anfang, diese Bedürfnisse zu befriedigen, ist bereits durch die Milde der benachbarten evangel. Gemeinden gemacht worden; aber noch viel ist zu thun übrig, und der Unterzeichnete ist durch eine gedruckte Anzeige und Bitte der Mühlhäusischen Gemeinde, von dem Pfarrverweser Herrn Schlatter und dem Kirchenvorsteher Freyherrn von Gemmingen ausgefertigt, autorisirt, in seinem Kreise freywillige milde Beyträge zu diesem wahrhaft christlichen und evangelischen Zwecke zu sammeln. Es ergeht daher an seine evangelischen Mitbürger, in Halle die freundliche Bitte um solche freywilligen Gaben der christlichen Liebe zur Ehre Jesu und unserer evangelischen Kirche. Auch das geringste Scherflein wird ihm willkommen seyn, denn auch darauf wird der Herr seinen Segen legen,

legen, daß diese neue Gemeinde mehr und mehr Theil habe an den geistigen Gönnungen des Evangeliums. Möchte ihm wollen auch die Herren Herausgeber des patriotischen Wochenblatts die Güte haben, Beiträge anzunehmen. — (1822. Nr. 10)

Fr. Hefeker, (18)

prediger an der St. Moritzkirche

(1822. Nr. 10) **Berichtigung.**

In der Collecte des Herrn Kaufmann Bräuer für die Abgebrannten in Cröllwitz ist zu Ende des Novbr. 1823 ein großes Packes Wäsche in einem weißen Umschlag eingeküßt, eingegangen und durch mich an den Schulzen Herrn Lehmann in Cröllwitz übergeben worden. Ferner wird bemerkt, daß in der Collecte des Herrn Stadtrath Meier der von dem Lehrer Herrn Späner abgegebene Beitrag bemerkt werden muß: von den Böglingen der Pensionanstalt in den Frankischen Gäßungen durch den Lehrer Herrn Späner 19 Thl. 7 Sgr. 6 Pf. — Halle, den 14. Januar 1824. (1824. Nr. 1)

Der Inspector Kirchner.

Kapellmeister

am 1. Decbr. 1823

Gebohrene, Getraute, Gestorbene in Halle zc.
December 1823. Januar 1824.

a) **Gebohrene.**

Marienparochie: Den 12. Decbr. dem Glasermeister Scheffler eine Tochter, Johanne Mathilde Ulwine. (Nr. 224.) — Den 18. dem Schuhmachermeister Herrmann ein S. August Albert Franz. (Nr. 1028.) — Den 29. dem Zimmermann Gau eine T. Auguste Henriette Friederike. (Nr. 808.) — Den 5. Jan. 1824 dem Tapezierer Kummer eine T. todgeboren. (Nr. 1041.)

Ulrichs.

Marienparochie: Den 13. Decbr. dem Gastgeber
Herrnleben eine T., Johanne Louise. (Nr. 387.) —
Den 22. dem Chirurgus Dirsler ein Sohn, Johann
Friedrich August. (Nr. 231.) — Den 30. dem Buch-
drucker Kiedel eine Tochter, Johanne Rosine Pauline.
(Nr. 234.) — Den 4. Januar 1824 eine unehel. T.
(Nr. 217.)

Werkparochie: Den 25. Decbr. dem Handarbeiter
Steinkopf eine T., Wilhelmine Friederike. (N. 570.)
Katholische Kirche: Den 30. Novbr. dem Tischler
Bestachowsky ein S., Gottfried Friedrich Maximilian.

Neumarkt: Den 22. Decbr. dem Böttchermeister
Lymies eine Tochter, Louise Emilie. (Nr. 1259.) —
Den 23. dem Dienstknecht Knauth eine T., Christiane
Dorothee Friederike. (Nr. 1178.) — Den 29. dem
Stumpfwirkermeister Biene eine T., Johanne Marie
Kosali. (Nr. 1303.) — Den 3. Jan. 1824 dem
Rutscher Schaffernicht ein S., Gottfried Christian.
(Nr. 1217.) — Den 7. dem Schuhmachermeister
Borkmann eine T., Friederike Wilhelmine Bertha.
(Nr. 1110.)

b) Getraute.

Katholische Kirche: Den 11. Januar der Tischler
Bestachowsky mit M. E. Thomas.

Neumarkt: Den 11. Januar der Böttcher Reuscher
mit M. C. Langhainrich. — Der Handarbeiter
Freisch mit M. M. verehel. gewes. Blossch geborne
Herrmann.

Glauch: Den 11. Jan. der Böttchermeister Pitschke
mit C. E. Sachse aus Ködlig.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 4. Jan. des Schuhmachers
Heidemann S., Carl Friedrich Albert, alt 7 J. 1 B.
2 T. Streckfuß. — Den 5. des Tapezierers Kummer
S. todgeb. — Den 7. der Mühlbursche Schlenstedt
aus Hergisdorf, alt 40 J. Lungenschlag. — Der
Gast:

Ein Stastgeber Poppe, alt 63 J. 5 M. 4 T. Brustkreuz
 heit. — Den 9. des Schuhmachermeisters Bischoff
 Ehefrau, alt 38 J. 7 M. 10 W. 1 T. Abzehrung. —
 Des R. Preub. Major außer Dienst von Rohrb.,
 Anna, Pauline Weitta, Elise, alt 1 J. 8 M. 3 T.
 Brustentzündung. — Den 5. Jan. der Salzbedemeister
 Hammer, alt 63 J. 9 M. Schlagfluß. — Den 9.
 des Bäckermeisters Schwabe, geborene Ehefrau, alt
 54 J. 6 M. 2 W. 4 T. Entzündung. —
 Katholische Kirche: Den 9. Jan. des Buchdruckers
 Hasler, Witwe, alt 81 J. Entzündung.

(Mehrere eingegangene milde Wohlthaten für die Armen
 der Stadt sollen im nächsten Stück angezeigt werden.)
 Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnik.

Bekanntmachungen.

Die seither von dem Herren Rentamten Verre am
 erhobenen Abgaben, als Bürgerstich, Schutzgeld, Canon
 und Stättgeld von den Hudenständen u. s. w. fließen von dem
 1ten Januar dieses Jahres an unmittelbar in die Stadtkasse.
 Indem wir das betreffende Publicum hiervon in Kenntniß
 setzen, fordern wir zugleich die erwanigen Restanten der
 gedachten Abgaben auf, die Rückstände schleunigst bey der
 Kämmerer zu berichtigen.
 Halle, den 2. Januar 1824.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Wucherer. Lehmann.

Von meinem Literarischen Anzeiger für
 das Jahr 1824 ist Nr. 1 erschienen und bey mir
 unentgeltlich zu haben.

Kengersche Soriments-Buchhandlung.
 Friedrich Kuff.

Noch einige Bemerkungen über die jetzt abermals
noch im Kronprinz aufgestellten Rundgemälde.

Unser braver Panoramist Herr Guhr beweist auch
bey der Aufstellung seiner neuen Rundgemälde, daß er
das in den letzten Blättern ertheilte Lob wahrhaft verdient.
Auch diese Kunstgemälde empfehlen sich durch die Schö-
nheit ihrer Darstellungen sowohl, wie auch durch das In-
teresse der dargestellten Gegenstände eben so sehr wie die
letztaufgestellten. Sie führen uns abermals ein schönes
Schweizerthal vor Augen, dessen Anblick viel freundlicher
das Gemüth ergreift, wie das erhabene schauererregende
Splügelgebirge, indem hier das Auge mit Entzücken auf
dem romantisch liegenden Vierwaldstädtersee weilt, in des-
sen Hintergrunde sich die einst durch W. Tell so merkwür-
dig gewordene Festung Rütli befindet. Am rechten
Ufer erheben sich Gebirge in allerley Formen, über welche
der erhabene Rigi majestätisch seinen Gipfel bis hoch
über die Wolken erhebt; am linken Ufer des Sees streckt
sich ein hohes Waldgebirge herab, aus welchem Hütten
und Thürme gar freundlich hervorblicken. Die Beleuch-
tung dieser Waldpartieen ist überaus schön und anziehend,
denn man glaubt das wahre Sonnenlicht selbst darauf zu
erblicken. Auch der Vorgrund ist trefflich mit hohen Baum-
gruppen geziert, hinter welchen die schöne Ruine der neuen
Habsburg romantisch das Auge anzieht. Es würde zu
weiläufig seyn, auf alle Schönheiten dieses und der übr-
igen Rundgemälde, wovon uns 3 die sehenswerthesten Ge-
genden der Donau, des Rheins und der Elbe vor Augen
stellen, aufmerksam zu machen. Man muß sie selbst sehn
und bewundern!

Dr. S. J.

Indem ich meinen in- und auswärtigen Handelsfreun-
den hiermit anzeige, daß ich schon seit Michaelis vorigen
Jahres von meinem Compagnon separirt bin und die Hand-
lung für meine eigne Rechnung übernommen, so will ich
hiermit noch bemerken, daß ich meine Firma beydehalten
und fortwährend zeichnen werde.

Schmidt und Comp.

So eben ist fertig geworden das:

**Amtliche Verzeichniß
des
Personals und der Studirenden,**

auf der
K. Friedrichs-Universität zu Halle
für das

halbe Jahr von Michaelis 1823 bis Ostern 1824

und ist dasselbe für 5 Sgr. bey mir zu haben.

**Kengersche Soriments-Buchhandlung
Friedrich Ruff**

Die dritte Aufstellung der Kundgemälde oder Panoramen ist nur noch zu sehen bis Sonntag Abend den 18ten Januar, hernach werden auf einige Tage die ersten wiederholt werden. Sieht stehen folgende: Ofen und Pesth, beide Hauptstädte Ungarns an der Donau. Nochen vom Louisberge übersehn, woselbst die Equipagen der Monarchen stehen; mehrere Personen sind kenntlich dargestellt. Lübeck mit dessen Hafen an der Trane. Der Lucerner See in der Schweiz. Der Rhein bey Rüdesheim und Bingen. Copenhagen, das Schloß Christiansburg, die Börse u. a. m. Dänische Truppen paradiren, viele Lebhaftigkeit, überall sonderbare Bauernkleidung der Amater und Seeländer. Die Elbe in der Nähe bey Hamburg, bey Blankeneß.

Das Kabinet ist geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends im Gasthose zum Kronprin.

Cornelius Suhr, Maler aus Hamburg.

Der 7te und 8te Band von Klopstocks Werken so wie die ersten 6 Blätter der dazu gehörigen Kupfer Sammlung sind angekommen in der
**Kengerschen Soriments-Buchhandlung
Friedrich Ruff.**

Heuverkauf. Gegen 300 Centner Heu, besonders gutes Futter, liegt in der Pfarre zu Burg-Liebenau bey Merseburg zum Verkauf da.

Als Mandatarus der verstorbenen Frau Doctor Scheuffelhuth eruche ich alle diejenigen, welche Forderungen an den verstorbenen Herrn D. Scheuffelhuth haben, sich binnen 4 Wochen, und spätestens bis zum letzten künftigen Monats Januar bey mir zu melden, und die darüber sprechenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder speciell anzusetzen.

Halle, den 31. December 1823.

Der Justizcommissarius Dr. Köpprich.

Auction, in Verbindung anderer Notarien, als: Zinn, Kupfer und Messinggeschirr, Wäsche, Federbetten, Kleidungsstücke, Schränke, Kommoden, Schreibpulte, Stühle, Sophas, Tische, Bettstellen und einer Doppelsänne, soll

Montags den 19ten d. M. und folgende Tage, jedes Mal Nachmittags 2 Uhr,

der Notar Nachlaß der verstorbenen Oekonominn Wittwe, Frau Dorothee Elisabeth Sachse geb. Grünwald, bestehend in einer goldenen Halskette, Ringen und andern Gold- und Silbergeschirr, Porzellan, Streingar, Glaswerk, Zinn, Kupfer, Messing, Wäsche, Federbetten, Kleidungsstücken, Meubles und allerhand Hausgeräthe, im hiesigen Scharrngebäude

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden.

Halle, den 13. Januar 1824.

A. W. Köppler.

Hausverkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein vor dem Galgthore sub Nr. 1627 belegenes Haus, welches 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Brunnen, mehrere Stallung enthält, so wie auch Bodenraum und Feuerungsgefaß, aus freyer Hand zu verkaufen.

Hauptsächlich eignet sich dies Haus für Viehhalter u. dgl. Kaufliebhaber erfahren die Kaufbedingungen in Nr. 1629. Halle, den 6. Januar 1824.

Der Schuhmachermeister C. Kümpler.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum macht der Königl. Preuß. approbirte und concessionirte Zahnarzt und Hühneraugen-Operateur Eylert aus Hoyerwerda bekannt, daß derselbe sich eine Zeitlang hier aufhalten wird, und empfiehlt sich allen denen, welche seiner Hilfe bedürftig sind, sowohl in Ausnehmen der Zähne, wie auch in Reinigen und Heilen derselben; bezgleichen verrichtet er alle nur mögliche Operationen, welche zur Erhaltung der Zähne beitragen. Auch empfiehlt er sich durch ein sicheres Mittel, die Hühneraugen oder Leichdornen gründlich zu heilen, so daß dieselben, welche daran leiden, auf immer von diesem beschwerlichen Uebel in Kurzem befreuet werden, wie auch durch einen gedruckten Zettel weitläufiger bekannt gemacht werden soll. Mein Logis ist alhier im Gasthose zum schwarzen Bär am Markte.

Zehn Thaler Belohnung.

Auf dem Wege von Halle nach Merseburg ist ein Packet mit Muscatenblumen, 27 Pfund schwer und Nr. 2 gezeichnet, abhanden gekommen. Wer dem Gastwirth Herrn Lehmann in Halle vor dem Galtthore darüber Nachricht ertheilen kann und zur Wiedererlangung desselben behülflich ist, werden Zehn Thaler Belohnung zugesichert.

Alle diejenigen, welche noch Zahlungen an meinen verstorbenen Mann zu leisten haben, ersuche ich um Berichtigung (binnen vier Wochen), sonst ich späterhin mich genöthigt sehe, solche gerichtlich zur Zahlung anhalten zu lassen. Trotha, den 13. Januar 1824.

Die Witwe A. M. Bahner.

Da ich nachstehende Artikel eingehen lasse, so verkaufe ich selbige mit und unter dem Einkaufspreis:

Weißes und buntes baumwollenes Band, ordinaires Taftband in allen Farben, Medaillenband, eisernes Kreuz Band, rothes und blaues Zeichengarn, Mookband und Corle.

Friederike Schneider geb. Besser
Stemstraße Nr. 83.

In dem Forstinspectionsbezirke Halle auf dem Forstreviere Wöllberg soll eine Quantität Hölzer, bestehend in Eichen, Kuffern und Weiden, auf dem Stamme, 80 Schock Laubreis, Montag den 19. Januar gegen sofortige Bezahlung an die Königl. Forstasse in Scheuditz öffentlich versteigert werden. Kauflustige wollen an gedachtem Tage, Vormittags um 9 Uhr, auf der Rabeninsel sich einfinden und von den nähern Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten. Halle, am 13. Januar 1824.

Königl. Preuß. Forstinspeccion.

K h y m.

In dem Forstinspectionsbezirke Halle auf dem Forstreviere Radewell soll eine Quantität Hölzer, bestehend in Eichen und Kuffern auf dem Stamme, 200 Schock Laubreis, Freytag den 23. Januar gegen sofortige Bezahlung an die Königl. Forstasse in Scheuditz öffentlich versteigert werden. Kauflustige wollen an gedachtem Tage, Vormittags um 10 Uhr, in Radewell sich einfinden und von den nähern Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Halle, am 13. Januar 1824.

Königl. Preuß. Forstinspeccion.

K h y m.

Einem in- und auswärtigen Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß bey mir, so wie auch in meiner Maerktsbude von jetzt an Schippen, Spaten, Schnittmesser, Herte, Beile, Sägeblätter u. dgl. m. von bester Güte zu haben sind. Ich werde mich bemühen, einem jeden wie bisher mit reeller Waare zu bedienen.

Halle, den 12. Januar 1824.

C. Ernst,

Messerschmied und Schleifmüller.

Einen noch ganz guten zweispännigen Stuhlwagen mit verdecktem Sitz weiser zum Verkauf nach der Sattlermeister K u n g e am alten Markt Nr. 547.

Altes Zinn, Kupfer, Messing und Blei kaufen und verkaufen & Bayler und Comp.

Greinstraße Nr. 161.

Einem hiesigen hochzuverehrenden Publikum gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich mich 14 Tage als Zahnarzt hier wieder aufhalten werde (da ich es vorzüglich mehreren Familien bey meinem letzten Aufenthalt versprechen mußte, um diese Zeit wieder hier zu seyn); ich ermangle daher nicht, demselben meine Dienste bey allen vorkommenden Zahnübeln, Zahnkrankheiten, Ausnehmen der Zähne und zurück gebliebener Stifte, Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse auf verschiedene Art, die sich immer stets gut erhalten, Obstratoren künstlicher Gaumen von verschiedener Masse, Ausfüllen der hohlen und schmerzhaften Zähne, welche hernach zum Kauern wieder fähig werden, auch kariöse Stellen der Zähne gänzlich zu entfernen, und gehörig die Glasur zu reinigen und in Stand zu setzen, und was noch zur Zahnarzneykunst gehört, gehorsamst zu empfehlen und die reellste und beste Bedienung zu versprechen.

Meiner Anzeige füge ich noch hinzu, daß ich diejenigen, welche in ihren Wohnungen bedient zu werden wünschen, ergebenst bitte, mir ihre Adresse gütigst zu überschieken. Mein Logis ist im Gasthose zum goldnen Löwen in der Galtstraße, wo ich früh bis 10 Uhr, Nachmittags bis 4 Uhr bestimmt anzutreffen bin.

Halle, den 14. Januar 1824.

C. J. Schuffenhauer,

Königl. Preuß. approbirtet und verpflichteter Zahnarzt
aus Naumburg a. d. S.

Anzeige für die Herren Studirenden der Medicin zu Halle.

Die anatomischen Tafeln des Herrn Hofrath Loschge, 2te Auflage in Folio mit 30 Kupfertafeln, Ladenpreis 6 Thlr. 20 Sgr., bietet der Verleger um den äußerst billigen Preis von 3 Thlr. 10 Sgr. bis Ende Juny 1824 feil, und Exemplare dieses Werkes hat die Antonische Buchhandlung in Halle zur Ansicht und zum Verkauf vorräthig liegen.

Hierzu eine Beplage, Bekanntmachungen.